



Großes Orchester und Pferdeballt: Bei den „Marbach Classics“ gab's wieder taktvolle Eleganz für Auge und Ohr – im Hintergrund die Württembergische Philharmonie unter Ola Rudner. Foto: Joachim Lenk

Walzer, Fackeln, Lipizzaner

„Marbach Classics“ mit der Philharmonie – Araber-Stuten zu Griegs „Morgenstimmung“

Große Gala zum 500. Geburtstag: Das Haupt- und Landgestüt Marbach und die Württembergische Philharmonie Reutlingen luden zu den „Marbach Classics“ – erstmals open air (siehe auch Lokalseite).

ANNE-MARIE WURSTER

Marbach. Das älteste deutsche Staatsgestüt feierte sich mit einem Streifzug durch 500 Jahre Landes- und Gestütschichte und bereitete sich mit sensationellen Gästen und einem begeisterten Publikum wohl das schönste Geschenk. In sommerlich-entspannter Atmosphäre untermalte wohlbekannte klassische Musik die Tänze der edlen Vierbeiner.

Das angekündigte Gewitter blieb aus, und die deutsche Fußball-Nationalmannschaft gewann ihr Vier-

telfinale rechtzeitig vor Beginn der „Marbach Classics“, sodass die Show in bester Feierlaune begann. Chefdirigent Ola Rudner fuhr stimungsvoll während des eröffnenden Marsches von Dvorák in einer offenen Kutsche in die Arena ein und waltete von da an mit sichtlich Freude seines Amtes.

Das Moderatoren-Duo Stephanie Haiber (SWR) und Jan Tönjes (Pferdemagazin „St. Georg“) führte unterhaltsam durchs Programm und platzierte geschickt Pointen. Einzig alle Versuche, das Publikum dahin zu erziehen, „erst dann zu klatschen, wenn der letzte Ton verklungen ist“, scheiterten.

Doch was soll man auch tun, wenn die Kinder aus dem polnischen Gestüt nach akrobatischen Leistungen auf dem Pferderücken winkend um Applaus bitten?

Die Reise vom Bauernaufstand 1514 über den Dreißigjährigen Krieg bis hin zu barockem Prunk

und klassischer Eleganz zeigte die Pferdewelt in ihrer ganzen Vielfalt und Schönheit. Grazile schneeweiße Lipizzaner, prächtige Altkl-

Anzeige

schwerelos reiten mit:

Mela Meloni
einem Sport- und Entlastungs-BH
Wörner Dessous + Bodemoden Cup A - K
obere Wilhelmstrasse 107, Reutlingen

druber und temperamentvolle Araber stellten die Pferde als wertvolle Repräsentationsobjekte, Arbeitstiere und als Sportpartner dar und ließen nicht nur Mädchenherzen höher schlagen. Eine rasante Springquadrille illustrierte den Dreißigjährigen Krieg – „nie war Krieg so

schön!“, stellte Tönjes begeistert fest. Als besondere Gäste waren vier Pferde der Spanischen Hofreitschule Wien zu sehen, die tatsächlich durch ganz eigene Eleganz und Präzision auffielen.

Für einen magischen Moment sorgte die berühmte „Silberne Herde“ aus Marbacher Araber-Stuten, die zur „Morgenstimmung“ von Edvard Grieg kraftvoll und frei durch die Arena galoppierte und Gefühle aus Tausendundeiner Nacht aufkommen ließ.

Absolut einzigartig und bedeutsam in ihrer Symbolwirkung war die große Quadrille mit 32 Pferden aus acht Gestüten, die in harmonischem Miteinander ihr Verständnis der friedlichen europäischen Einheit vermittelte.

Die Musik vermischte sich mit Hufgetrappel und Wiehern und war dank des mal sanft zurückhaltenden, mal dramatisch akzentuierenden Spiels der Württembergischen

Philharmonie mehr als bloßes Beiwerk. Das Orchester kam besonders in seinen Solonummern, dem „Blumenwalzer“ aus Tschairowskys „Nussknacker“ und Schostakowitschs Walzer aus „Moskau, Tscher-

Das Miteinander von sinfonischer Musik und Pferdeballt

jomuschki“, gut zur Geltung. Zum feurigen Finale zeigten professionelle Künstler zur Musik von Strawinskys „Feuervogel“ eine Darbietung mit Fackeln, Feuerwerk, Akrobatik und einem Pas de deux von Pferd und Tänzerin.

Das Ende des Spektakels kam zwar etwas abrupt, doch die rund 3000 Zuschauer bei der Premiere gratulierten mit einem lang anhaltenden Schlussapplaus – der nun auch definitiv angebracht war.

Städtische Galerie zeigt interaktive Kunst-Objekte

Reutlingen. Die Ausstellung „ZU FALL. Katrin Wegemann. Stipendiatin der HAP Grieshaber Stiftung“ in der Städtischen Galerie Reutlingen läuft noch bis zum 27. Juli (Eberhardstraße 14). Die Künstlerin hat sich ganz der Darstellung von Zeit durch Kunst verschrieben. Damit verbunden sind stets die Faktoren Zufall, Spiel und Veränderung, wobei letztere entweder durch die verwendeten Materialien oder durch das Eingreifen von Mensch und Maschine geschieht.

In der Städtischen Galerie sind nun einige Arbeiten Wegemanns ausgestellt, bei denen der Ausstellungsbesucher selbst tätig werden darf und soll. Eine solche Arbeit ist „Pachinko“, 2014: Im Ausstellungsraum sind zwei japanische, in der originalen Farbgebung stark reduzierte Pachinko-Automaten (also Flipper-Automaten) angebracht.

Wie beim Pachinko-Spiel üblich erhält der Spieler – hier der Ausstellungsbesucher – eine bestimmte Anzahl von kleinen Metallkugeln, mit denen er den Automaten befüllt. Per Betätigung des Automatenhebels schießen die Kugeln auf das von Stiften, Klappen und Löchern durchsetzte Spielfeld. Verschwinden die Kugeln nicht einfach als Niete, sondern in den Speziallöchern, gewinnt der Spieler neue Kugeln dazu. Übung kann die Gewinnchancen steigern, doch hängen sie eher vom Zufall ab.



Objekte von Katrin Wegemann: hier „Pachinko“ (2014). Foto: pr/Frank Kleinbach

Die Soko Bempflingen

Melchingen. Mamfred und Wunderle („Die Spätzünder“) präsentieren ihr neues Stück „Soko Bempflingen“ von und mit Dieter von Au und Gerald Ettwein – Premiere ist am Freitag, 11. Juli, 20 Uhr, im Theater Lindenhof. Nach dem Musik-Comedy-Programm „Die Spätzünder“ heben dieselben ein neues Programm aus der Taufe. Das Fernsehen ist voll von „Tatort“ und diversen „Sokos“ – aber wie sieht es auf den Bühnen Deutschlands aus? Dort wurde dieser Trend bis jetzt vollkommen verpennt. Bis jetzt! Mamfred und Wunderle, die „Spätzünder“, ermitteln nun als neue „Soko Bempflinger“. Endlich sind sie als Kommissare im Einsatz. Sie verirren und verwirren sich in der Vielschichtigkeit ihrer fast unlösbaren Aufgaben. Die Zwei lösen ihre Fälle musikalisch, magisch, tragisch, heimatverbunden, mit schwäbischem Knitz und Witz und List. Karten: ☎ (0 71 26) 92 93 94



„Melodien für Milliarden“ läuft am Freitag zum letzten Mal am LTT. Foto: pr/Pfeiffer

Zum letzten Mal „Melodien für Milliarden“

Das Landestheater verlegt die Dorniere von Soeren Voimas Singspiel in den Großen Saal

Tübingen. Keep on rockin', heißt es am LTT: Aufgrund der stets großen Nachfrage hat das Landestheater Tübingen Soeren Voimas Singspiel „Melodien für Milliarden“ für die letzte Vorstellung von der Werkstatt auf die Bühne des Großen Saals verlegt. Als Straßemusiker versucht Ass sich mit den Songs von Canned Heat ein bisschen Kleingeld zu verdienen. Zu ihm stößt bald Snoopy,

ehemals Sicherheitsmann in dem Kaufhaus, vor dem Ass spielt. Weil Snoopys Herz zu weich war, um ihn zu vertreiben, wurde er entlassen: Das ist die Geburtsstunde ihrer gemeinsamen Band! Komplettiert wird sie durch die Imbissbudenbesitzerin Cat und den in den Drogensumpf abgestürzten Profimusiker und Träume, über sympathi-

sche Loser und die Entstehung einer Rockband – vor allem eine Geschichte mit viel Live-Musik auf der Bühne. Gespielt werden unter anderem Songs von Canned Heat, Creedence Clearwater Revival und Johnny Cash. Zum letzten Mal zu sehen und zu hören sind die „Melodien für Milliarden“ am Freitag, 11. Juli, 20 Uhr, im Großen Saal des Landestheaters Tübingen.

ROMAN • MICHAL HVORECKY: TOD AUF DER DONAU (FOLGE 26)

Hier ist erst ab fünfzehn Eintritt!, brüllte ihn ein Weib in einer geblümten Schürze an, welches darauf achtete, dass alle ausstiegen und die nächsten Passagiere in die entgegengesetzte Richtung einsteigen konnten. Schon streckte sie sich vor, um ihn am Ohr zu packen.

„Guten Tag. Ich ... ich bin allein gefahren, weil sie schon auf mich wartet“, sagte Martin und zeigte auf das Mädchen am Steg.

Die Frau blickte sich nach Martins Fingerzeig um, baute sich aber so vor ihm auf, dass er nicht vorbeischießen konnte.

„Ja, das ist er. Grüß dich!“, rief das Mädchen, und Martin vernahm zum ersten Mal ihre Stimme. „Zuhause warten sie schon längst auf uns.“

„Wie heißt er?“

„Martin. So heiße ich!“, stieß er hervor.

Die Frau zuckte resigniert mit den Schultern und ließ ihn aus-

steigen. Er nahm all seinen Mut zusammen und schaute Mona direkt in die Augen. Er wusste nicht, wie lange sie einander angesehen hatten. Sie hieß Mona Mannová, war so alt wie er, und auch sie konnte dem Donauwasser endlos zuschauen. Sie wirkte wie eine Wassernixe, die sich plötzlich an Land wiedergefunden hatte. Am Hals spielten Muskelstränge unter ihrer Haut, und dazwischen war eine kleine Vertiefung. Er sehnte sich danach, diese Stelle mit seinen Fingern berühren zu dürfen.

Kein anderes Mädchen hatte einen so westlich klingenden Namen, in Martins Klasse gab es nur Katerinas, Zuzanas und Hanas. Seine Mitschülerinnen waren allesamt groß und dürr, mit überlangen Armen und Beinen, trugen wunderliche, viel zu große Unterhosen und rochen nach Armut. Mona war ganz anders angezogen. Und sie wollte sogar mit ihm sprechen.

„Hast du einen Bruder oder eine Schwester?“, fragte er sie. „Nein. Und du?“ „Auch nicht. Zum Glück“, entgegnete er. „Wo wohnst du?“

„Nicht weit von hier. Ich zeige es dir.“

Am linken Flussufer kannte er sich kaum aus. Dafür war Mona hier in ihrem Element. Die Altstadt war kaum bewohnt, nur wenige Besucher verirren sich hierher. Martin betrachtete die Fassaden, Arkaden, die Satteldächer und das Menschengewimmel.



Petržalka-Siedlung, die ihn daran erinnerten, woher er stammte.

Daheim stellte Mona ihn ihren Eltern vor. Als Freund. Die Vierzimmerwohnung in einer Seitengasse nahe der juristischen Fakultät beeindruckte Martin. Bis zu diesem Tag hatte ihn noch nie ein Freund oder Mitschüler mit nach Hause genommen, geschweige denn ein Mädchen. Während Mona und ihre Mut-

ter in der Küche beschäftigt waren, bestaunte er die vielen Bücher. Selbst im Kinderzimmer hatte Mona Hunderte Bücher und Comichefte. Die Wände waren mit Urkunden für ausgezeichnete schulische Leistungen und Erfolgen in allen denkbaren Fächern bestückt. Verstoßen berührte er die Musikanlage, den Videorekorder und das Dampfbügeleisen – alles Dinge, die er ausschließlich von den Auslagen des Luxusgeschäftes Tuzex kannte, wo man mit harter Währung bezahlen musste.

Als man ihm einen Platz auf dem Sofa anbot, aß er einen Pudding und trank seine Limonade und benahm sich so, wie sich wohl auch Erwachsene benehmen würden.

Von diesem Tag an traf er Mona oft nach der Schule, und als schließlich die Ferien kamen, verbrachten sie beinahe jeden Tag gemeinsam.

Martin holte Mona auf dem Rummelplatz ab, der sich in der Nähe des Starý most befand. Zwischen den dünnen Bäumchen leuchteten die Attraktionen hervor, die Schieß-

plätze knarrten, das Karussell quietschte. Kabel waren kreuz und quer gespannt, daran hingen Lampions. Die Wirtin einer der Kioske hatte einen Oberlippenbart und goldig funkelnde Zähne. Hinter dem Pult saß ein hübsches Mädchen mit einer weißen Haube auf dem Kopf, sie schnitt mit einer Schere Papierrosen aus, die waren fast so groß wie Kohlköpfe.

Martin schoss Mona einen Lolli, und sie revanchierte sich mit einem Kuss auf die Wangen. Im Vorführwagen zog ein Magier eine lebende und nach Heizöl riechende Taube aus einem schwarzen Zylinder und schluckte ein Schwert. Mona war erobert, sie war sich sicher, dass er geschwindelt hatte, doch Martin glaubte tatsächlich, dass er sich das Schwert in den Rachen geschoben hatte.

Er nahm Mona gern in sein Versteck am Donauufer mit, das sich in der Nähe des Plattenbaues befand, in dem er wohnte. Fortsetzung folgt

© 2012 Tropen, Stuttgart

KULTURNOTIZEN

Axel Deyda im Oscar's

Reutlingen. Heute, Montag, 7. Juli, 20.30 Uhr, tritt der Musiker Axel Deyda live im Oscar's auf (Aispachstraße 2). Zu Gehör kommt das Beste aus der Rockgeschichte: Fleetwood Mac, Iggy Pop, Jimi Hendrix, U2, Carole King, Marc Cohn und mehr.

WPR blickt auf neue Saison

Reutlingen. Am Donnerstag, 10. Juli, 19.30 Uhr, gibt die Württembergische Philharmonie in ihrem Studio einen Ausblick auf die Spielzeit 2014/15 (Marie-Curie-Straße). Im Rahmen eines kurzweiligen Abends bei einem Glas Wein informieren Intendant Cornelius Grube, Dramaturgin Stefanie Eberhardt und Roswitha Jetter vom Abonnentenbüro über Solisten, Dirigenten und Werke im Programm der kommenden Saison, halten dabei ein paar Hörproben bereit und stellen Serviceangebote vor. Dabei besteht auch Gelegenheit, Anregungen und Kritik loszuwerden und mit dem WPR-Management ins Gespräch zu kommen.